

## DEUTSCHLAND

Die Wirtschaft wächst auf Grund der flauen Konjunktur bei den Handelspartnern des Euroraums und des geringeren Nachfragewachstums in den aufstrebenden Volkswirtschaften derzeit nur schwach. Den Projektionen zufolge wird sich das BIP-Wachstum 2015 und 2016 allmählich beleben, da ein robuster Arbeitsmarkt und eine weiterhin sehr expansive Geldpolitik den privaten Verbrauch und die Wohnungsbauinvestitionen beflügeln. Es wird mit einer anhaltend niedrigen Arbeitslosenquote gerechnet, und der Verbraucherpreisauftrieb dürfte etwas anziehen.

Der fiskalpolitische Kurs ist expansiv ausgerichtet, was angemessen ist. Die wachstumsfördernden Ausgaben sollten weiter erhöht werden, insbesondere für Einrichtungen zur Kinderbetreuung, eine stärkere Unterstützung sozioökonomisch benachteiligter junger Menschen im Bildungssystem sowie Infrastrukturinvestitionen. Diese würden das Wachstum auf kurze Sicht ankurbeln und – über eine Zunahme der Importe – für positive Spillover-Effekte auf den Euroraum sorgen. Um das Potenzialwachstum zu kräftigen, ist die Umsetzung überfälliger Strukturreformen zur Deregulierung des Dienstleistungssektors erforderlich.

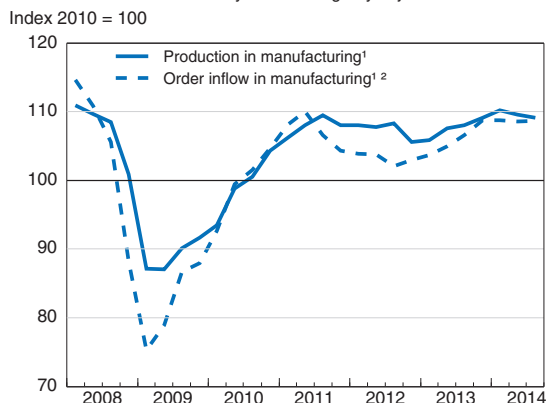
### Die Industrieproduktion hat sich im Zuge der Verschlechterung des außenwirtschaftlichen Umfelds abgeschwächt

Das reale BIP stieg im dritten Quartal nur geringfügig, und die Industrieproduktion sank, wobei die entsprechenden Daten volatil sind. Die flauere Konjunktur und Kreditengpässe in den Krisenländern des Euroraums dämpften die Nachfrage nach Investitionsgütern, auf die die deutsche Industrie spezialisiert ist. Auch die Importnachfrage aus China ließ nach, und die Exporte nach Russland sanken drastisch. Ferner haben die flauere Auslandsnachfrage und Ungewissheit im Hinblick auf die wirtschaftlichen Aussichten im Euroraum das Verbrauchervertrauen und die Unternehmensinvestitionen in Deutschland eingetrübt. Trotzdem planen die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes ihre Beschäftigungsniveaus in nächster Zukunft konstant zu halten, was darauf schließen lässt, dass sie nicht mit einem drastischen Abschwung rechnen. Infolge der schwachen Nachfrage nahm die Kreditvergabe der Banken an Nichtfinanzunternehmen trotz des Rekordtiefstands der langfristigen

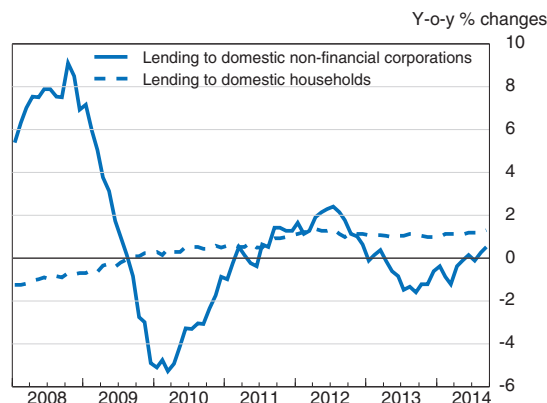
## Germany

### Manufacturing production and orders have weakened

Seasonally and working-day adjusted



### Bank lending remains subdued



1. Quarterly averages.

2. Volume index of new orders.

Source: Statistisches Bundesamt; and Deutsche Bundesbank.

Germany: **Employment, income and inflation**

Percentage changes

	2012	2013	2014	2015	2016
Employment	1.0	0.9	0.5	0.1	0.2
Unemployment rate <sup>1</sup>	5.5	5.3	5.1	5.1	5.1
Compensation per employee <sup>2</sup>	2.5	1.9	2.8	3.6	3.0
Unit labour cost	3.2	2.6	2.2	2.9	1.4
Household disposable income	2.0	1.8	2.0	2.7	3.0
GDP deflator	1.5	2.1	2.0	1.8	1.6
Harmonised index of consumer prices	2.1	1.6	0.9	1.2	1.7
Core harmonised index of consumer prices <sup>3</sup>	1.3	1.2	1.2	1.4	1.7
Private consumption deflator	1.5	1.2	1.1	1.2	1.7

1. As a percentage of labour force, based on national accounts.

2. In the total economy.

3. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 96 database.

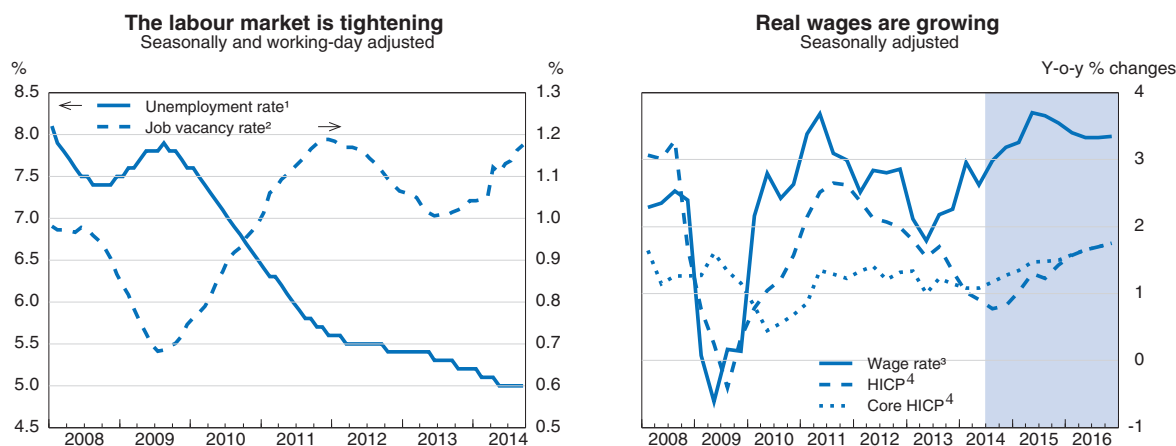
StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933170104>

Zinssätze nur wenig zu. Im Dienstleistungssektor blieb die Konjunktur lebhaft, da die Verbraucherausgaben unter dem Einfluss der niedrigen Arbeitslosigkeit und steigender Reallöhne weiter zulegten. Der Verbraucherpreisauftrieb verharrte auf Grund sinkender Preise für Energie und Importe aus anderen Ländern des Euroraums auf niedrigem Niveau.

**Die Fiskalpolitik wird  
2015 leicht expansiv  
ausgerichtet sein**

Die geplanten Maßnahmen werden den gesamtstaatlichen Haushaltsüberschuss 2015 voraussichtlich um 0,4 Prozentpunkte des BIP verringern und den Saldo damit in Richtung eines nahezu ausgeglichenen Haushalts bringen. Infolge der 2014 für einige Personengruppen eingeführten großzügigeren

## Germany



1. Population aged 15-74 years. Based on the German labour force survey.

2. Percentage of unfilled job vacancies relative to total employment.

3. Average nominal wage per employee.

4. Harmonised consumer price index. Core HICP excludes energy, food, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 96 database; and Statistisches Bundesamt.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933169435>

Germany: **Financial indicators**

	2012	2013	2014	2015	2016
Household saving ratio, net <sup>1</sup>	9.4	9.1	9.2	9.1	8.8
General government financial balance <sup>2</sup>	0.1	0.1	0.2	0.0	0.2
General government gross debt <sup>3</sup>	86.1	81.4	79.0	75.8	74.2
General government debt, Maastricht definition <sup>2</sup>	79.0	76.7	74.3	71.1	69.5
Current account balance <sup>2</sup>	7.2	6.8	7.4	7.2	6.7
Short-term interest rate <sup>4</sup>	0.6	0.2	0.2	0.1	0.1
Long-term interest rate <sup>5</sup>	1.5	1.6	1.2	0.9	0.9

1. As a percentage of disposable income.

2. As a percentage of GDP.

3. As a percentage of GDP at market value.

4. 3-month interbank rate.

5. 10-year government bonds.

Source: OECD Economic Outlook 96 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933170115>

Rentenansprüche sowie des höheren Budgets für Pflegeleistungen werden die Ausgaben steigen. Die 2014 zur Erhöhung der Ausgaben für Kinderbetreuungseinrichtungen, Hochschulbildung und Forschung sowie die Verkehrsinfrastruktur ergriffenen Maßnahmen werden 2015 weiterhin für einen Anstieg der Investitionsausgaben sorgen. Es ist davon auszugehen, dass 2016 ein neutraler fiskalpolitischer Kurs verfolgt wird.

Germany: **Demand and output**

	2013	2014	2015	2016	Fourth quarter		
					2014	2015	2016
	Current prices € billion	Percentage changes from previous year, volume (2010 prices)					
<b>GDP at market prices</b>	2 814.1	1.5	1.1	1.8	1.0	1.5	2.0
Private consumption	1 572.0	1.0	1.3	1.7	1.5	1.6	1.8
Government consumption	541.2	1.0	1.8	1.8	1.4	2.0	1.7
Gross fixed investment	556.3	3.0	1.2	4.0	0.7	3.1	4.2
Public	61.6	5.6	3.0	2.9	2.9	3.5	2.6
Residential	164.5	4.3	3.2	4.7	2.3	4.6	4.7
Non-residential	330.2	2.0	0.1	3.9	-0.2	2.4	4.2
Final domestic demand	2 669.5	1.4	1.4	2.2	1.3	2.0	2.3
Stockbuilding <sup>1</sup>	- 20.6	0.2	0.1	0.0			
Total domestic demand	2 648.9	1.7	1.5	2.2	1.5	2.0	2.3
Exports of goods and services	1 285.0	3.2	3.1	4.2	2.4	3.4	4.5
Imports of goods and services	1 119.8	4.0	4.4	5.5	3.8	4.9	5.7
Net exports <sup>1</sup>	165.2	-0.1	-0.3	-0.2			
<i>Memorandum items</i>							
GDP without working day adjustments	2 809.5	1.5	1.3	1.9			

Note: Detailed quarterly projections are reported for the major seven countries, the euro area and the total OECD in the Statistical Annex.

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

Source: OECD Economic Outlook 96 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933170129>

**Der bundesweite Mindestlohn wird das Lohnwachstum steigern**

Die Einführung eines bundesweiten Mindestlohns von 8,50 Euro im Jahr 2015 dürfte das Lohnwachstum 2015 und 2016 erhöhen, da die Sozialpartner den Mindestlohn bis 2016 schrittweise einführen können. Es wird davon ausgegangen, dass die Regelungen der Rentenreform einige Arbeitskräfte dazu bewegen werden, früher aus dem Arbeitsleben auszuschneiden, doch wird der daraus resultierende Effekt auf das Arbeitsangebot durch die Zuwanderung und die steigende Frauenerwerbsbeteiligung wettgemacht.

**Das Wirtschaftswachstum wird sich nach und nach beschleunigen ...**

Den Projektionen zufolge wird sich das Wirtschaftswachstum unter dem positiven Einfluss der Inlandsnachfrage erhöhen, da der private Verbrauch und die Wohnungsbauinvestitionen durch das starke Reallohnwachstum und das niedrige Zinsniveau angekurbelt werden. Die Unternehmensinvestitionen dürften sich mit steigender Kapazitätsauslastung und wachsendem Vertrauen in die Wirtschaft des Euroraums, wenn auch nur langsam, erholen. Im Zuge der Kräftigung der Wirtschaftstätigkeit im Euroraum werden sich die Exporte beleben, auch wenn die Nachfrage aus den aufstrebenden Volkswirtschaften wohl kaum an Schwung gewinnen wird. Während 2015 nur mit einer geringen Beschäftigungsexpansion gerechnet wird, dürfte diese 2016 unter dem Einfluss des steigenden Wachstums stärker ausfallen. Dank der Zunahme des Verbrauchs der privaten Haushalte wird der Verbraucherpreisauftrieb den Projektionen zufolge etwas anziehen. Es wird mit einem Rückgang des Leistungsbilanzüberschusses gerechnet, der aber dennoch groß bleiben wird.

**Die Abwärtsrisiken sind erheblich**

Stärkere Turbulenzen an den Finanzmärkten und eine Abschwächung der Auslandsnachfrage, insbesondere im Euroraum, würden die Exporte und die inländischen Investitionen erheblich schwächen und in der Folge die Beschäftigung und das Konsumklima eintrüben. Deutschland ist den geopolitischen Spannungen in Osteuropa sehr stark ausgesetzt. Demgegenüber könnten Schritte zur rascheren Einführung einer umfassenden Bankenunion im Euroraum, einschließlich eines Sicherheitsnetzes für Banken (fiscal backstop), die Exporte ankurbeln und die Attraktivität Deutschlands als Investitionsstandort erhöhen.



**From:**  
**OECD Economic Outlook, Volume 2014 Issue 2**

**Access the complete publication at:**  
[https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2014-2-en](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2014-2-en)

**Please cite this chapter as:**

OECD (2014), "Deutschland", in *OECD Economic Outlook, Volume 2014 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: [https://doi.org/10.1787/eco\\_outlook-v2014-2-17-de](https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2014-2-17-de)

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to [rights@oecd.org](mailto:rights@oecd.org). Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at [info@copyright.com](mailto:info@copyright.com) or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at [contact@cfcopies.com](mailto:contact@cfcopies.com).